

Bezugspreise:

Die Halle monatlich bei zweimonatlicher Zustellung 7,50 Mark, vierteljährlich 22,50 Mark, durch die Post monatlich 2,25 Mark, vierteljährlich 6,75 Mark, einjährig 24,75 Mark. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich festgesetzten Preis unter Bezahlung einbezogen. Für den Versandt unterliegt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Hochdruck nur mit der Erlaubnis der Redaktion. Halle-Zeitung Nr. 1136, der Anzeigen-Abt. Nr. 1137, der Bezugs-Abt. Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saal-Zeitung

Fünfundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:

Die 8 gepaltene 34 mm breite Millimeterzeile über dem Raum 40 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Restamen 0,92 mm breite Millimeterzeile zu 50 Pf. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigenstellen. Erfüllungsort: 5, 11. Erkerstr. täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a. Dr. O. Deubner, 17. Hebe- u. Geschäftsstellen: Geschäftsstelle 32 und Markt 24. Verlags-Konto Leipzig Nr. 22375.

Nr. 318.

Halle, Montag, den 11. Juli 1921.

Einzelpreis 30 Pf.

Die Eisenacher Frauentagung.

Von Frau Mathilde Pfand, Mitglied des Württembergischen Landtags.

Nach hat die große Mehrheit der deutschen Frauen keine feste lebendige Beziehung zu den staatsbürgerlichen Fragen und Aufgaben gewonnen. Und nach Lage der Dinge war bis heute kaum etwas anderes zu erwarten. Aber eine kleinere Zahl, durch die Frauenbewegung oder durch die Schicksals vorbereitet, nicht doch mit ganzer Seele und ganzer Kraft an der politischen Entwicklung teil. Diese tröstliche Gewissheit haben die Teilnehmerinnen an der Eisenacher Tagung der demokratischen Frauen durch ihre ganzen Verhandlungen hindurch empfinden dürfen. Schon die starke Beteiligung aus Nord und Süd, auch aus dem schwerbedrängten Westen war erfreulich, ebenso die rege Arbeitsbereitschaft, die sich bei rein praktischen Fragen, wie bei Erörterung und Durchdringung der noch ungelösten, zum Teil sehr schwierigen Aufgaben fundig.

Bei jeder ersten gründlichen politischen Frauenarbeit geht es irgendetwas um die Klarstellung des Bezugs, den die Frau aus ihrem eigenen Wesen heraus zur Neuordnung und Weiterbildung der öffentlichen Angelegenheiten zu leisten hat. Weisheit um die zweckmäßige und förderliche Art, mit dieser Beitrag dem allgemeinen Gang des politischen Lebens einzufügen ist. Dies ist der eine wesentliche Gesichtspunkt, wenn Frauen gut, aber überhaupt notwendig Tagungen politischer Frauen gut, nämlich oder gerät sie. Auf der anderen Seite ist zu beachten, ob die eingangs erwähnte, beklagenswerte politische Unwissenheit und Teilnahmslosigkeit weiter Frauentreue durch die großen politischen Gesamtorganisationen ohne besondere Aufklärungsarbeit an den Frauen zu überwinden ist. Vor hierüber im Zweifel war, den hat der Austausch der Erfahrungen und Meinungen in Eisenach erneut davon überzeugt, daß vorläufig — im Rahmen der Partei — diese Sonderarbeit nicht zu entbehren ist, daß sie im Gegenteil die eingehende Aufmerksamkeit und Treue der Führerinnen und aller Mitarbeiterinnen verlangt.

Und inwiefern ist der besondere Anteil, den weibliche Weisheit an der künftigen politischen Entwicklung haben soll, in Eisenach nicht herausgearbeitet worden? Dies zeigt sich schon an der Wahl der Stoffe, die behandelt wurden. Allgemeine Fragen des Volkswohls, die der Frau und ihrem fürsorglichen mütterlichen Sinn besonders am Herzen liegen, wurden neben den Problemen behandelt, bei denen unserem Geschlecht naturgemäß das erste Wort zuteil, alles zugleich Dinge, die gegenwärtig die Gesetzgebung beschäftigen. So wurden im Anschluß an das Referat über Befähigung der Frau für den Beruf Grundzüge angenommen, die im Strafrecht, im bürgerlichen Recht und in der Gewerbeordnung zu verwerten sind. Mitarbeit der Frauen in der Rechtspflege, Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Prostitution wurden mit derselben einmütigen Zielgenauigkeit behandelt. Auch bei der schwersten Frage, Abänderung der §§ 218 bis 220 des Strafgesetzbuchs, wobei auf einen Beschluß verzichtet wurde, war trotz der Meinungsverschiedenheiten das gemeinsame Verständnis stets zu spüren. Ein wesentliches Verdienst daran dürfen wir den ausgezeichneten Darlegungen unserer wissenschaftlichen Referentinnen zuschreiben: Dr. Kaufmann, Dr. Adler und Dr. Berent. Ihnen ist es gelungen, auch die Aussprache, an der am dritten Tage auch unter Teilnahmigkeit, Dr. Lüders teilnahm, auf einer gewissen Höhe zu halten. Es war ein schönes gegenseitiges Gehen und Nehmen der wissenschaftlich und der mehr praktisch tätigen Frauen.

Andere politisch zu unruhige Zeit, die Not und der Druck im Inneren und von außen her hindern die allermeisten Männer und leider auch die Frauen, darauf zu achten, welche Ausprägung die demokratischen Ideale bei den Frauen gewinnen. Dagegen ein genaues Beobachten dieses Vorganges nicht nur sehr reizvoll, sondern auch politisch fruchtbar wäre. Aber die Kräfte sind da und machen sich fühlbar. So sind bei der vorhin erwähnten Mitarbeit der Frauen in der Rechtspflege die Demokratinnen für die gefamte strebende deutsche Frauenwelt führend. Die Frauen der anderen Parteien sind froh, daß sie die von ihnen geleistete geistige Arbeit benutzen können.

Die politische Lage hat am Anfang und am Ende der Arbeitstagung unsere Gemüter beschäftigt, wie sie auch bei den Einzelsprechungen hin und wieder hereinwirkte hat. Was wir als demokratische Frauen wollen, das haben wir im Hinblick auf Volk und Vaterland zu Beschließen zusammengebracht. Besonderen Ausdruck fand unser inneres Verbundenheit mit dem Volksganzen in den kurzen, aber aus tiefstem Mitgefühl entsprungenen Entschlüssen, die den Deutschen jenseits des Rheins und in Österreich ein Zeichen unseres Gedankens und unserer Treue sein sollen.

Die Eisenacher Parteifreundinnen hatten uns in lebenswichtigen Weise die Stätte bereitet. Frau Dönhoff sicher und umsichtig den Vorkurs geführt. Persönliche Ausprache mit einzelnen trag zur Vertiefung der gemeinsamen Arbeit hat Frau Claus-Jena als Vertreterin Thüringens zu Beginn der Verhandlungen einen Ton angeschlagen, den ich nicht wieder aus dem Sinn verloren habe, und der in uns allen noch weiterhin nachklingen. Sie sprach von dem gemeinschaftsbildenden Kräfte der Frau und deren Bedeutung für Demokratie und Freiheit. Und wieder erklang jener Ton am Schluß unserer Tagung, als Dr. Gertrud Bäumer von den Kulturaufgaben der Frau zu uns redete, als sie, klar und fest gestaltet, von warmem Licht umhüllt, den Eigenwert und die hohe Bedeutung der Frauenpolitik vor uns erschien ließ. Die mannigfaltigen Kräfte, die in uns Frauen liegen, herauszuholen, sie einzufügen auf das hohe

Ziel des gegenseitigen Verlebens und Gleichmuts, der Einheit deutscher Kultur, dazu haben die Stunden der Zusammenarbeit und der Geist, der sie durchwehte, ein gut Teil beigetragen.

Der 8. Kriegsprozess in Leipzig.

(Fortsetzung aus dem Sonntagnummer.)

Der praktische Arzt Dr. Heinrich Rietler aus Trebur sagt aus: Es ist gefährlich, was gesehen konnte, um den Gesundheitszustand im Lager zu erhalten. Jedenfalls habe ich niemals irgendwelche Schwirigkeiten gehabt, wenn ich etwas gefordert habe. Ganz im Gegenteil, General Krusta sagte stets bei etwas Besonderem: „Kaufen Sie, was Sie notwendig haben für die Kranken. Ich werde dafür sorgen, daß es genehmigt wird.“ Das Generalkommando hatte es abgelehnt, dem Geheimen Medizinalrat Dr. Damisch heranzurufen. Da jagte General Krusta: „Es ist ganz egal. Ich werde es bezahlen, lassen Sie den Herrn kommen.“ Geachtet worden ist, so wie ich es im ganzen Leben noch nicht gesehen habe. Als erlitt er nach, daß es Friedländer war, standen wir heutigen den ganzen Tag im „Laden“.

Der Direktor des Deutschen Einheitsinstituts Otto Neumann aus Groß-Salze-Ostern bei Magdeburg, der eine Geldwäscherei im Lager betrieb, bezeugt gleichfalls, daß alles im Lager gesehen ist, was gesehen konnte für die Gefangenen. Auch von den Franzosen sei das anerkannt worden.

Unabhängig von Dr. Heinrich Rietler aus Jena bezeugt im wesentlichen die Aussagen der schon vernommenen Zeugen in Bezug auf die Gorgialpflicht und die Koll. Dr. Hermann Benzler, Obergeneralarzt a. D. aus Hannover berichtet über die Krankheit des Friedländers: Die Lage des Lagers war vorzüglich. Nachdem die Krankheit erkannt war, wurden sofort die ausgeübten Maßnahmen getroffen, um die Leute auszulernen und zu desinfizieren.

General von Schod fragt, ob dem Zeugen bekannt ist, daß im Lager Erlauf genau dieselbe Mischung von Gefangenen vorgenommen worden ist.

Der Zeuge erwidert darauf, daß anzunehmen ist, daß auch dort die Mischung auf Befehl des Generalkommandos erfolgt ist. Aus dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen Geheimen Medizinalrats Professore Dr. Damisch aus Göttingen ist besonders hervorzuheben, daß für ihn der Generalintendant von Schod vollständig auszufinden hat, da er schon am 21. Januar, also meist vor Beginn des ersten Krankheitsfalls aus dem Gefangenenbereich ausgeführt ist. In Bezug auf die Einrichtungen äußert sich der Sachverständige, daß mit allem Eifer an der Fertigstellung der Baracken und der Ausführung der sanitären Einrichtungen gearbeitet worden ist. Was den General Krusta betrifft, so ist zu sagen, daß er sich durchaus um die einzelnen Angelegenheiten gekümmert und sich auch den ärztlichen Ratschlägen gegenüber stets entgegenkommend gezeigt habe. Er beschäftigt weiter, daß die Krankheit als Friedländer schwer zu erkennen war und daß nach Bekanntwerden alles Erforderliche getan worden ist. Später seien mühseligste Einrichtungen vorhanden gewesen.

Nach Vernehmung der Sachverständigen beantragt Oberstaatsanwalt Dr. Egermayer, daß die Protokolle über die Aussagen der französischen Zeugen zur Verlesung gebracht werden. Diesem Antrag schließt sich die Verteidigung an. Hierauf tritt eine halbseitige Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung geschieht die Verlesung der französischen Zeugenaussagen.

Um 1/4 Uhr verläßt der Gerichtshof nach kurzer Beratung folgendes Urteil: Die Schuldigen werden freigesprochen.

Stimmen des Auslands.

Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ in Leipzig befragt in nicht unfreundlichem Tone die Zwangsarbeit des deutschen Prozessverfahrens und erklärt, die britischen Regierungen, die im ersten Prozeß gegen die Kriegsgefangenen beigegeben habe, habe von dem Verfahren einen gültigen Eindruck erhalten und offen ausgesprochen, daß in Leipzig Gerechtigkeit walte und daß der Reichsanwalt Egermeier unparteiisch vorgehe.

Der Berliner Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“, Halperin, schreibt zu dem Leipziger Verhandlungen: Jeder neue Prozeß zwingt zu dem Bekenntnis, daß es im höchsten Grade unmoralisch war, durch den Verfall der Vertrag den Besiegten eine Willkür aufzuerlegen, die der Sieger für sich nicht anerkennen. Wenn bei den Alliierten nicht freiwillig über diese Ungleichheit gesprochen worden, dann muß ein Zerbroch entstehen, das die Veröhnung der Wölfe sehr erschwert.

Die Londoner Presse, ausgenommen die feilsch Franzosenfreundliche „Daily Mail“, enthält sich bisher jeder Bemerkung über Briand's Schritt wegen der Leipziger Prozesse. Laut „Daily Chronicle“ wird die englische Regierung keinen Schritt tun, solange der Bericht ihrer Vertreter dem Kabinett nicht zugegangen ist.

Nach Meldungen der Wasser Zeitungen soll die Abreise der Franzosen aus Leipzig noch keine endgültige Überlegung darstellen. Eine solche werde erst ausgesprochen, wenn die Kommission dem Ministerial Bericht erstattet habe. Der „Figaro“ gibt die Erklärung des Vorsitzenden der französischen Kommission in Leipzig an Briand mitteilt, worin er in den Leipziger Freisprüche Urteile sehe, die er nicht billigen könne.

Noch keine Rückkehr zur Vernunft in Frankreich.

Gustave Hervé schreibt in der „Victoire“, nach dem Geschehen in eine doppelte Haltung möglich. Entweder lasse man die Verlegung der Kriegsgefangenen fallen oder man fordere ihre Auslieferung. Die erste Lösung käme gegenwärtig die einzige vernünftige, alle Beratungen der Statisten hätten jedoch nicht verloren seit dem Tage, wo die Verbündeten auf Auslieferung des Kaisers, Reichsmann Bollweg, Hindenburg, Ludendorff und Fritsch verzichtet hätten. Frankreich müsse seinen Forderungen auf

völlige Entwaffnung Deutschlands und auf Zahlung der Reparationen beschränkt. Aber leider habe die Stunde der Vernunft noch nicht geschlagen. Die französische Regierung werde also, ob die Alliierten zustimmen oder nicht, von der Berliner Regierung die Auslieferung der auf Verlangen Frankreichs verlegten Wehrtruppen fordern, und bis Deutschland dem nachgegeben sei, würden die Sanktionen vom Völkern aufrecht erhalten bleiben. Es sei beklagenswert, daß wegen dieser nach allem vorausgegangenem doch untergeordneten Frage das gute Werk der Vermittlung und des Friedens ebenso gefährdet werde, wie die Verhandlungen des unglückseligen guten Willens des Reichstags Dr. Wirth, der im Begriff gewesen sei, ganz allmählich die Republik in Deutschland zu befestigen.

Belgien protestiert.

Im belgischen Senat protestierte Senator Geper bei der Budgetberatung gegen die Urteile des Reichsgerichts von Leipzig. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten Jaspars wiederholte seine Erklärung, die er in der Kammer abgegeben hat, daß jedoch zu, daß Deutschland in Bezug auf die Entwaffnung seine Verpflichtungen erfülle.

Der englische Generalsstaatsanwalt kommt nach Leipzig.

Der Generalsstaatsanwalt Sir Ernest Pollock ist, wie aus London gemeldet wird, nach Leipzig abgereist im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die beiden deutschen Offiziere wegen Verletzung des Hospitalitätsgesetzes „Länderverträge“.

Der Wiederaufbau.

Heute werden auf dem Quai d'Oran unter dem Vorsitz des Ministers Loucheur die Verhandlungen über die Reparationsfrage zwischen Staatssekretär Bergmann und Dr. Guggenheim und den französischen Sachverständigen wieder beginnen. — Wie das „Journal“ mitteilt, soll im Laufe der Verhandlungen auch die Frage des Inbesitznehmens geschnitten werden.

Die Ausführung des Friedensvertrages

Die Verordnung über die Anfordern der Friedensvertrags wurde an seinem letzten Sitzungstage am 7. Juli von dem dazu eingesetzten Reichsausschuß verabschiedet. Der abschließenden Beratung wurde ein Gegenentwurf des Reichsausschusses dem Reichstag vorgelegt, der sich aus 15 Mitgliedern zusammensetzt. Dieser Entwurf teilt die Verantwortung in zwei Abschnitte: In Anfordern betr. Warenlieferung und Verleistungen für den Wiederaufbau und in Anfordern für Durchführung von Maßnahmen auf dem Gebiete der Währungsfragen u. u. Währungsfrage. Er sieht entsprechend der Regierungsvorlage vor, daß der Wiederaufbauminister zur Durchführung der Anordnungen Leistungsbündnisse der betreffenden Wirtschaftszweige bilden kann; er stellt aber an die Spitze der Verordnung den Grundsat, daß Warenlieferungen und Verleistungen für den Wiederaufbau in erster Linie im Wege freier Vereinbarung auszuführen sind und daß nur, wenn die Beschaffung auf diesem Wege nicht geeigneterweise möglich ist, die Anfordern von Leistungsbündnissen und der Zwang gegen Einzelbetriebe festzusetzen ist. Ferner ist vorgesehen, daß ein 15gliedriger Ausschuss des Reichstags zu hören ist, wenn ein Drittel der betroffenen Betriebe oder ein seit mindestens einem Jahre bestehender Arbeitgeber und Arbeitnehmer Vereinigung die Bildung des Leistungsbündnisses erhebt. Die ursprünglich vorgesehene Bestimmung, einen Betrieb in öffentliche Verwaltung zu nehmen, ist fallen gelassen. Es ist eine angemessene Vergütung zu gewähren und es kommt grundsätzlich nur Bezahlung in Kauff in Betracht. Der Gegenentwurf gibt endlich weitgehende Rechtsgarantien vor, indem für alle Streitfälle das Reichsgericht als Gericht zur Entscheidung derselben ist, mit Ausnahme der Überprüfung der Zweckmäßigkeit einer Anfordern. Der Ausschuss hat dem Reichstag endlich zwei Entschlüssen vorgeschlagen. Die eine spricht aus, daß die Handhabung der Verordnung keinen Anstoß zur Verleistung der Lohn- und Gehaltsempfänger bieten und daß eine Anwendung der Arbeitsverhältnisse nur im Einvernehmen mit den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gesehen soll. Durch die zweite Entschlüsselung soll die Reichsregierung erreicht werden, über die auf Grund der Verordnung gebildeten Leistungsbündnisse alle drei Monate Nachweisungen vorzunehmen.

Der amerikanische Friedensvertrag.

Der „New Yorker Herald“ meldet aus Washington: Präsident Harding stimmt dem Plan des Staatssekretärs Hughes für die Umgestaltung des Versailles Vertrages zu. Unter der Ueberschrift „Was jetzt?“ schreibt das Blatt des Handelsministers Hoover, „Washington Herald“, daß die wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailles Vertrags ratifiziert werden müßten. Das Blatt erklärt, daß es für Deutschland und die Vereinigten Staaten unmöglich ist, einen Friedensvertrag abzuschließen, der nur die Verhältnisse zwischen diesen beiden Staaten regeln würde. Der Versailles Vertrag gibt den Alliierten ein volles Pfandrecht über Deutschland. Dieses bestünde in der vollständigen Kontrolle über alle wirtschaftlichen Angelegenheiten. Das Blatt sagt jedoch hinzu, daß keinerlei Handels- oder Wirtschaftshandelsverträge oder irgendein anderer Vertrag, welchen Namen er auch haben mag, der Ratifizierung der Reparationskommission unterworfen sein soll.

Deutsches Reich.

Aus Anlaß des Jahresendes der Abtretung in Welt- und Völkern hat der preussische Minister des Innern...

Das Dienstetappen der Volkswirtschaft und der Arbeiter...

Auslands-Rundschau.

Neuer russisch-polnischer Konflikt. Gestern trat in Warschau eine am 4. Juli von Tschiwerin an den Minister des Äußeren...

Halle und Umgebung.

Halle, den 11. Juli 1921.

Oberpfarrer Jahr 4.

Soeben trifft die Kunde ein, daß Oberpfarrer Jähr von St. Marien auf einem Ausfluge, der er gestern mit seinem Jungfrauenverein nach Köthen unternahm, im Zuge gestorben ist.

49 000 Mark Ertrag.

Die Straßenausgaben für das Oberbürgermeisteramt und der Stadt haben einen Ertrag von 49 000 Mark gebracht.

Unterhaltungsbelegte des Saalesplatzes, Dienstag, 12. Juli. Inhalt: Die Fremde, Roman von Elisabeth Dill...

Arbeit und Qualität.

Von Friedrich Werka.

Nachdruck verboten.

Die Welt spricht von Wiederaufbau. Sie meint den Erlös verloren wirtschaftlicher Güter durch Arbeit. Sie vergißt den stillen Wiederaufbau der Seelen.

Es ist richtig, der Hunger zermächtigt die stoffliche Kraft. Mundraub wird selbst vom zueinander Geheiß verzehrt; aber ein Mensch, der jahrelang gehungert hat und sich fast essen kann, genulmt mit der gefüllten Schüssel seine Sinnlichkeit noch nicht zurück.

Aber die Volkswirtschaft aller Völker scheitern dies heute fest zu glauben.

Wir haben ein materielles und ein seelisches Arbeitsproblem. Das letztere erfordert für die stoffliche Erhaltung wichtiger.

Es ist nicht genug damit getan, daß ein arbeitender Mensch am Tage 30, 40 oder 50 Mark verdient, der Tag bleibt für ihn verlorener, sobald er ein Jugendstug, wenn nicht die Arbeit, die er geleistet hat, ihm Vertriebung verschafft hat.

Freude am verdienstlichen Wert gibt keinen Reiz, als wenn ein Glas guten Weines, und dieses keinen Reiz auf sich und die folgenden einfachen Menschen sehr wohl kriegt. Ich habe einen Schiffer gekannt, der auf einen schönen Zerstörer stolz war; er ist ein junger Herr auf sein Schiff. Ich habe einen Garde gekannt, der an einem wohlgeputzten Pferd dieselbe Freude bemerkt, wie ein Maler an einem gelungenen Bild.

Es bedeutet eine stoffliche Unterwelt, als daß alle Handwerker, die Arbeit ist eine Strafe und Verfluchung, und die Kunst und die Wissenschaft die Besessenen sind.

nicht abschreiben können. Ihnen und den Betriebsnamen gebührt herzlich Dank für das Belangen des Wertes. Von den Gesetzen des Wirtschaftshauses und den Pensionen des Materialisten wurden der Sammlung noch 500 Mark, von der Schmeide-Finnung (gelegentlich ihres Sommervereins) 40 Mark überwiesen.

Saalvors 1921.

Vertreter hällischer Wirtschaftlicher Verbände, Industrie, Handel und Gewerbe berathen sich am vergangenen Freitag im Gartenhof Bad Bentheim, um den Zweck über den noch hällischen Rüstern gemeinsam mit dem Betriebsverein vorbereiteten Vorlauf am 20. August mit anschließendem weitestgehendster Ausschließung zu erfahren. Diese Veranstaltung soll in anschließender Wiederholung im hällischen Kreis im letzten Sinne werden und dazu beitragen, daß unter dieser eine bisher fehlende Anziehungskraft weit über die nähere Umgebung hinaus gewinnt und zu der Bedeutung gelangt, die ihr zukommt.

Eine dem Untergang geweihte Stiftung?

Das Bau Niedeckhoff.

Es war seinerzeit für Halle ein fremdes Ereignis, als dem die ganze Bürgergeistigkeit Anteil nahm, als vor nunmehr 23 Jahren in Eilenburg der hällische Baumeister Niedeckhoff starb. Ein seinerzeit erklärte, durch Antrug und Weiterleit der Sache zu werden. Nach Klärung der Vorfragen werden wir über den eigentlichen Saalvorsitz und die Preisverteilung nähere Einzelheiten bringen, ebenso über das anschließende Fest am 20. und 21. August, das ein überreiches Programm verspricht.

Das Gebäude bietet nur etwas über 90 Millionen Wohnung. Die Zimmer sind nicht gerade groß, groß und weit aber sind die Korridore und die Treppenhäuser. Die lautliche Unterhaltung erfordert gewaltige Mittel, die in gar keinem Verhältnis stehen zu dem Guten, was die Stiftung stiftet. Die Heizung ist unendlich teuer. Auf den Kopf des Anwesenden berechnet, sind dafür bei den heutigen Holzpreisen jährlich 1500 bis 1600 Mark in Zinnsatz auszuwenden. So ungenützt denn der diesjährige Etat einen Zufluß von 423 700 Mark.

Gefasstes Schulgeld.

wollte ein Antrag, den die Kommunisten im Stadtbordnemen collegium gestellt haben, für unsere höheren Schulen einzuführen. Der Antrag verlangte z. B. daß ein Schüler, dessen Vater ein Einkommen von 70 000 bis 80 000 Mark verzeuert, 1000 Mark Schulgeld entrichte, bei einem Einkommen von 60 000 bis 70 000 Mark 900 Mark, bei 50 000 bis 60 000 Mark 400 Mark, bei 40 000 bis 50 000 Mark 200 Mark, bei 30 000 bis 40 000 Mark 100 Mark, bei 20 000 bis 30 000 Mark 50 Mark, bei 10 000 bis 20 000 Mark 20 Mark, bei einem Einkommen unter 10 000 Mark jedoch nur 100 Mark. Der Antrag wird indes keine praktische Bedeutung erlangen, da die Regierung grundsätzlich beartige Schulgebühren für unzulässig erklärt hat.

Die Berufsschule stellt sich in die Qualität der Arbeit ergibt. Wertmehrerkeit betrifft die Seele der Menschen. Sie entspringt nicht aus dem Zwange, sondern aus dem Willigkeitsdrange des Kindes, aus dem Selbstliebe. Die gültige Kraft des Menschen, die Phantasie, durchdringt das, was er tut. Er wird Schöpfer, selbst wenn er einen Quirl schneidet oder einen Nagel einschreibt.

Alle Menschen, die Qualitätsarbeit verrichten können, besitzen ihren Arbeitslohn. Sie wissen, was ihre Leistung wert ist, aber sie wissen auch um das Maß ihrer Leistung.

Wo das Bewußtsein für Qualität verloren geht oder nicht so hoch entwickelt ist, aus natürlichen Gründen wie in Amerika oder Rußland, ist das Leben ein mechanisches Dasein. In Rußland ist die Quantität zum Ziel, an Stelle der Qualität gerückt. Die Arbeiter haben, um die Stückzahl zu vergrößern, um mehr Dollar zu machen, die Geduld gegen die Sache ist eine natürliche Folge. Das ist die Grundursache der Unzufriedenheit gegen die Qualität.

Qualität ist bedingt durch die Ungleichheit der Menschen. Ein mit den Fingern Unbegabter kann kein Feinmechaniker sein. Ein begriffstauglicher Mensch kann keine Lokomotive bauen.

Gerade bei den großen Maschinen spürt man es, wie die Seele des bedienenden Mannes mit der Maschine eins werden muß. Ein guter Arbeiter ist ein Mann, der die Maschine eines Schanden geschlagen läßt.

Stärke Lebenserfreude des Menschen werden zerstört durch eine Lebensaufkaffung, die Gleichzeitigkeit und Endstage der Maschine als ein Zieldatum feiert.

Menschliche Arbeit muß verrotten, wenn nicht mehr nach ihrer Qualität gefragt wird, aber Arbeit, die keine Qualität setzt, trägt an sich den Stempel der Gefängnisarbeit. Ein Beispiel dafür ist das heutige Russland.

Es war in der Zeit der Münchner Arbeiterrepublik, als ich im Auswärtigen Ministerium an einer Preisverleihung teilnahm, in der die damaligen Führer ihre Grundzüge der Münchner Arbeit vorlegten, diktierten.

Es ist dieser Ruf nach Arbeit, der die Frage auf wirft: Was ist Arbeit? In der Bestimmung ist ein Ruf, der die Menschen dazu rufen Sie den Schöpfelern entgegen: Einige schrei-

Eine Wohnungszusteu.

war bereits im vorigen Jahr im hällischen Staatsauslaß, als man sich infolge der Finanznot nach neuen Steuern umsehen mußte, von verlassenen Arbeit gegreift worden. Seit der Einführung der Kommunalabgabensteuer, die von dem hällischen Landtag in erster Lesung beraten und zur weiteren Erledigung dem Gemeindevorstand überwiesen ist, die Sache dazu freigegeben. Dieser hat eine Wohnungszusteu nicht zuzufügen, denn der Staat (als der einzige Versteher) ist bisher nicht zahlbar war. Man hat in den 15 die Kommunalabgabensteuer folgende Bestimmungen einseitig erlassen:

Die Gemeinden sind beauftragt, von Wohnungen, welche im Verhältnis zum Zahl der Bewohner und zur Zweckbestimmung der Räume als überzählich anzusehen sind, eine Wohnungszusteu zu erheben.

In der Begründung wird gesagt, daß bei der herrschenden Wohnungsnot eine Besteuerung des tatsächlichen Wohnungszusteu berechtigt sei. Ein solcher Luxus liegt aber nicht vor, wenn ein Steuerpflichtiger entsprechend seiner sonstigen Lebenshaltung ein gewisses Maß an Zimmer über die Zahl seiner Haushaltsangehörigen hinaus oder Räume inne hat, die nach ihrer Zweckbestimmung in der von ihm vorgezogenen Weise benutzt werden sollen. Denn es dürfte nicht verlangt werden, daß Wohnungskultur nicht ohne weiteres Wohnungsverlust ist.

So gut gemeint auch diese Einschränkung sein mag, so wird sie doch in der Praxis sehr wenig bedeuten.

Der Mitteldeutsche Volksbund „Stadt und Land“.

hatte zu einer Werbeveranstaltung eingeladen, die am Sonntag vormittag im Rathhausplatz unter Leitung ihres Vorsitzenden Herrn Bergschauptmann D. S. G. H. stattfand.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden legte Herr Walter Martenshagen zwei Reden über die Bedeutung der hällischen Arbeit für die wackerlichen Folgen der Eigenbröckel und Uneinigkeit der Deutschen, die in dem Mangel an vaterländischer Gesinnung, an einträgen Volkswirtschaften ihren Grund haben. Auch die in den Augenblicken von 1914 ausgehenden nationale Bevölkerung erwies sich hinstück als hilflos, die in den Tagen der Entstehung werden. So ist unsere Jugend in den Stund gefehrt worden, gegen ein Verbot anzuwenden, wie sie in der Weltgeschichte unter Kulturvölkern überholt sind.

Die Reden waren sehr interessant, die Reden waren sehr interessant, die Reden waren sehr interessant, die Reden waren sehr interessant, die Reden waren sehr interessant.

Der Bund will aber eine politische Partei, noch ein Verein sein; wohl aber liegt er in einem geistigen deutschen Reformbewusstsein, einem Mittelweg zwischen Liberalismus und Sozialismus, einem Willen, die Brüder zu folgen, zwischen einlässiger Bescheidenheit, zwischen Arbeitern und Volksgehörigen, überhaupt zwischen allen Gegensätzlichen, durch welche das Volk zerrissen wird. Die Frauen, die vielfach in der hällischen Bewegung aufgegangen sind und die sich der hällischen Arbeit, die den Männern gleichgültig hingehen, die er wieder zu seiner eigenen Beruf zurückzuführen möchte, sich bemühen, durch den Bestimmung zu sein. Ihnen vor allem liegt es ob, die Kinder in nationalem Geiste zu erziehen, wie es der Staat für französische Mütter ist.

Der Bund will alle die sammeln, die des guten Willens sind, das deutliche Gefühl in uns zu entzünden und wieder aufzuwecken, die in der heiligen Flamme aufsteigender Vaterlands Liebe. (Starker Beifall.)

In der Aussprache erklärte der II. Vorsitzende des hällischen Bürgerbundes - der I. Vorsitzende Herr Minner ist ausgetreten - Herr Wenzelheim, daß der hällische Bürgerbund ein hällischer Bund ist, in dem die hällischen Bürger sich vereinen, um die hällische Sache zu verteidigen, um die hällische Sache zu verteidigen, um die hällische Sache zu verteidigen.

Herr Wenzelheim erklärte, daß die hällische Sache die hällische Sache ist, die hällische Sache ist, die hällische Sache ist, die hällische Sache ist, die hällische Sache ist.

Wer ist die Qualität? Sie haben hier das Problem der Qualitätsarbeit berührt, über dieses Problem wird noch diskutiert. Wir sind bis jetzt zu keinem abschließenden Urteil gelangt.

And die Verlogung des Zeitungsgebietes ging unbestimmter weiter.

Wenn die Dogmatiker des Materialismus, die das Volk unglücklich machen wollen, denken zuerst an die Seelen. Aber, so wird mit Recht eingeworfen werden, gibt es nicht unendlich viel Arbeit in der Welt, die feststehend ist?

Jede ungenutzte Arbeit, die menschlich verrichtet wird, ist auf die Dauer festsetzend. Solange ein junger Mensch es leert, an der Drehbank zu leben, solange ist ihm auch die Drehbank sehr interessant. Erst das Ausschauen in der Maschinenproduktion bringt die Verbannung.

Die große Arbeitslosigkeit eines Volkes kann nur erzwungen werden, wenn die schaffende die Qualitätsarbeit vergrößert und möglichst wenig Menschen dem mechanischen Dasein geopfert werden.

Hier aber gibt es eine große Idee, die uns Trost bringen kann in unseren schweren Tagen. Es ist die Idee der nationalen Arbeitspflicht für einen jeden männlichen oder weiblichen Volksgenossen. Wenn die jungen Deutschen wissen und dazu erregt werden, daß sie in der Zeit ihrer Arbeitspflicht eine Reihe von Monaten mechanische Arbeiten, die im Leben der Nation nicht fehlen können, für einige Monate zu verrichten haben, so wird damit ungenüher viel gewonnen.

Aufgabe unserer Geirte wird es sein, die mechanische Arbeit auf ein Minimum zu vermindern. Das sind Vorbedingungen zur Erweckung eines sittlichen Arbeitsgefühles. Wenn Kinder und keinen Spiel mehr bekommen werden, Staatsanwaltschaft der Seele wieder zu erwecken.

Es gibt Zeiten, wo Erzieher mehr wandeln sind, als die um Hand gefällte Erde. Der materielle Genuß schafft dem, Redemut und Stumpfheit, aber kein Glück.

Walhalla-Theater.

Dienstag, d. 12. u. Mittwoch, d. 13. Juli
Auf vielseitigen Wunsch
Wiederholung:

Der heusche Maharadscha

Operettenposse in 3 Akten.
Tageskasse 10-1 und ab 6 Uhr.
Beginn 1/8 Uhr.

Saalschloss-Brauerei

Mittwoch, den 13. Juli 1921, abends 8 Uhr

Großes Konzert

der Kapelle Koll. — Abends 10 Uhr:
-- Aus glorreichen Zeiten --
großes Potpourri von Saro, hierzu
Grosses Feuerwerk
ausgeführt von den Kunstfeuerwerkern
Gebr. Pfeiffer, Cröllwitz.

Eintritt 3.— M., Kinder 1.50 M.
F. Winkler.

Kaliwerk Krügershall

Aktiengesellschaft

Halle a. S.

In der ausserordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 4. Juli 1921 ist beschlossen worden, das Aktienkapital um M. 8.000.000,— zu erhöhen, und zwar durch Ausgabe von M. 7.000.000,— neuen Stamm-Aktien, die ab 1. Januar 1921 dividendenberechtigt, also mit den bisherigen Aktien gleichberechtigt sind, und M. 1.000.000,— Vorzugs-Aktien. Letztere werden gemäss Generalversammlungsbeschluss unter Ausschuss des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre der Gewerkschaft Barchuh in Beendorf überlassen. Die M. 7.000.000,— neuen Stamm-Aktien sind von einem Konsortium übernommen mit der Verpflichtung, sie den Besitzern der alten Stamm-Aktien direkt zum Bezuge anzubieten, dass auf je nom. M. 3.000,— alte Aktien zwei neue Stamm-Aktien zu je nom. M. 1.000,— zum Kurse von 220% bezogen werden können. Wir fordern hierdurch gemäss dem zwischen dem Übernahmekonsortium und der Gesellschaft getroffenen Vereinbarungen die Aktionäre zur Ausübung des Bezugsrechtes auf M. 7.000.000,— obiger neuen Stamm-Aktien vorbehaltlich der Genehmigung der beantragten Eintragung in das Handelsregister auf.

1. Auf je nom. M. 3.000,— alte Stamm-Aktien können zwei neue Stamm-Aktien zu je nom. M. 1.000,— zum Kurse von 220% zuzüglich Schlusschleimstempel bezogen werden. Der Betrag ist innerhalb der Bezugsfrist zu zahlen.

2. Das Bezugsrecht ist in der Zeit vom 12. Juli bis einschließlich 29. Juli 1921 in Halle a. S.: bei der Filiale der Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, in Magdeburg: bei der Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, in Halberstadt: bei der Filiale der Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, in Berlin: bei der Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, auszuüben.

3. Die alten Stammaktien (ohne Dividendenscheine) sind zu diesem Zwecke mit einem Verzeichnis in geordneter Nummernfolge zur Abstempelung einzubringen. Gleichzeitig ist der Gegenwert der jungen Stammaktien zuzüglich der Schlusschleimstempel zu entrichten. Über die Zahlungen wird Quittung erteilt, gegen deren Rückgabe die jungen Stammaktien nach Fertigstellung ausgetauscht werden.

Halle a. S., den 6. Juli 1921.

Kaliwerk Krügershall

Aktiengesellschaft

Schweissgut

In Hessen und Waldeck

nach Nacharbeit bedient man sich fast diesen Jahresheten des ansehnlichen und infolge seines reichen Inhalts stark veredelten „Casseler Tageblatt“. Ein Lila von des großen Wertes...

„Casseler Tageblatt“

an fahrender Stelle, 1919/20 allein ca. 60.000 fahrender Stellen, „Casseler Tagesblatt“ wird eingetragener Bestandteil usw., besonders auch von der Geschäftswelt beachtet. Zeitungspreis M. 1.20, Substanz-Zerf. ab Freitag, für längere Interessen, die Inserenten der aufgegebenen Seiten erzielen wollen, ist in seinem großen Bekanntheitsgebiet das „Casseler Tageblatt“ das beste Ankündigungsmittel

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung. Schreibmaschine Fremde Sprachen

Kaufmann. Privatschulen W. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Handelsstr. 6.

Schreibmaschine Kaufmann. Privatschulen W. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Handelsstr. 6.

Lernmaschine für Damen. Dr. S. Gührer, Mühlweg 29

Fremde Sprachen Kaufmann. Privatschulen W. Baer, Geiststr. 41.

UT

Leipzig, StraÙe 38 Fernruf 4224. Alte Promenade 17a Fernruf 5738.

Das packende Sittenbild in 6 Akten

Aus d. Akten einer anständigen Frau

Nach d. bekannt. Roman von Hedwig Hard:

Das Tagebuch einer anständigen Frau.

Vorführung: 4.30 6.40 9.00

Herzugin Satanelle

Motto: Cherchez la femme

Ein Spiel von der Liebe Lust u. Leid 1.6 Kapitel mit Lutzie Dorsigne.

Vorfrh: 4.00 6.30 9.00

Junggesellenwirtschaft Entweder- oder Lustspiel in 2 Akten.

Der Roman „Tagebuch einer anständigen Frau“ an den Garderoben beider Theater erhältlich.

Beginn 4 Uhr. Beginn: 4 Uhr.

Parkett u. Steinholz

Fussboden-Fabrik

Gustav Rönnemann, Halle (Saale)

Büro: Sternstr. 5. Tel. 3331 u. 3391.

1921 Sommer-Ausgabe

Allgemeines Mittelddeutsches Fahrplanbuch

Zuverlässiges Auskunftsbuch in allen Fragen des Reiseverkehrs.

Preis 5.00 Mk.

Erhältlich in den Bahnhofs- und sonstigen Buchhandlungen, sowie unseren Geschäftsstellen, Filialen, Agenturen.

Saale-Zeitung - G. m. b. H.

Offene Stellen

Sitzgroßhandlung Bertreter

sucht gut eingetragenen branchenkundigen

Offerten an die Hamburgische Nachrichten, Georgstr. 17.

Wir suchen im Reg.-Bez. Magdeburg und Merseburg an allen Plätzen im Haupt- oder Nebenberuf rege am liebsten Herren

zur Einführung eines neuen, leicht verkäuflichen patentierten Apparates,

welcher vorzugsweise in der Industrie, Handwerksbetriebe, aber auch allen sonstigen Wirtschaften gern gekauft wird und einen sehr hohen Nutzen abwirft.

Der Apparat ist in jedem Betriebe und Wirtschaftsbereich unverzichtbar, stellt das Vollkommene dar, was bisher bisher geübt wurde und hat bewiesen, eine große Zukunft. Ein vollständiges Patent ist erforderlich.

Offerten er. unter D. R. 2726 an Johann Friedr. Eilers, Ann.-Exp., Magdeburg.

Licht & Spiele

Gr. Ulrichstr. 51. Telefon 4681

Nur noch bis Donnerstag!

„Der Sprung ins Dunkle“

Ein nervenaufpeitschender Sitten-Roman

6. große Kapitel. In der Hauptrolle: Stella Hart.

Ein Werk von selten wichtiger Wirkung, das jeden fesselt, erschüttert und in einem bezaubernden Spannungslauf, außerdem das gr. Lustspiel „Jedem das Seine“ mit dem beliebten „Heidemann (3. Akt)“

Beginn 4.00 6.15, 8.25.

Matjes-Heringe

Wir empfehlen in extra prima zarter Qualität unsere neu eingetragenen

Nordsee

Stück 125, 160, 190, 220, 250 und 300 Pfg.

Gr. Ulrichstr. 56 Deutschlands größter Fischhandel Tel. 1274, 1275 u. 3904

« Zu verkaufen »

Herrschaftliche Villa

In herrlicher Gegend (ca. 10 km. von Leipzig) auf dem herrlichen Gelände eines herrschaftlichen Gutes, ganz nahe der Stadt, ein herrliches, zweigesch. Haus, mit allen Annehmlichkeiten, 12 Zimmer, 2 Kammern, 2 Bäder, 2 WC, 3 Kammern, Küche, Speisekammer, Waschküche, Zentralfeld, Hof, Garten, Obstgarten, etc.

Preis 148.000 Mk.

Rienecker & Co., Quedlinburg a. Harz, Eisenstr. 17.

1 fast neue Mercedes, 2 gebr. Smith Premier, 1 gebr. Remington, 3 gebr. Hammond-Schreibmaschinen

in gutem durchschnittlichem Zustand preiswert zu verkaufen. Schriftproben gegen Verjährung.

Paul Zehlicke, Str. 49 (Harz).

Reisender

von einer Schokol. u. Nougat-Fabrik für alle eingetragene Rundschreibl. Herren, nicht unter 24 J., aus dieser oder einer verw. Branche, die mündl. (auch einen Reiseposten) nach, wenn geb. ausf. Wert-Schr. m. Recht-Abdr. u. imp. d. Eintragsnr. unt. B. 2711 an: H. S. Hofmeister & Co., Magdeburg, Bismarckstr. 17, zu senden.

Einige zuverlässige Zeitungsträgerinnen

keine in Saale-Zeitung.

Kleiderstoffe

Verlässliche Firma sucht Agenten u. Händler für den Vertrieb von Seiden- und Damaststoffen zu konkurrenzfähigen Preisen. Ausführliche, kostenloses Gebühre. Mag. Franke, Gerall.

Jüngere Schreiber

15-17 J. alt, zu sofortigem Eintritt als Schreiberinnen u. Stenographen. Univers. Hermannstr. 7 Halle a. S. Tel.-N. 3391.

Stenotypist (in)

kein Anläger, zum 1. Oktober oder früher gesucht. Ausführliche Angebote erbeten an

Hallische Maschinenfabrik und Eisenzersoroi.

Tüchtige Schneiderin

sucht Kundsch. für Herren- und Damenarbeiten. Clemens, Oststraße 8.

Stadt-Theater

Dienstag, d. 12. Juli 21, Ang. 7½, Ed. 10 Uhr

Das Dreimäderlhaus

Mittwoch: Carmen.

Rolladen, Jalousien, Markisen

liefert und repariert Fach-Firma

Hönemann

Sternstr. 8, Ecke Kleine Brauerstr. Tel. 3331 u. 5849.

Bevor Sie verreisen

wenden Sie sich an uns und verlangen kostenlose Prospekt- und Preisberechnung für

Einbruchdiebstahl-Versicherung

Reisegepäck-Versicherung.

Mittelddeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft,

Halle a. d. S. Gegründet 1909, Aktienkapital 8.000.000,—

Direktionsgebäude 4. alte Promenade Nr. 31 Generalagentur, Telefon Nr. 6709

Wratzke u. Steiger

Hörflechteranten, Poststrasse 9/10

Juwelen — Gold — Silber.

RIND-SALBE

FLIECHTEN/HAUTLEIDEN/GEFFENEN FISSEN ALTEN WUNDEN/AUSCHÜREN/PROSTHODEN

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zwangsvorführung

Vom Jüdischen der Gemarkung bei Halle a. S., am 6. Oktober 1921, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Poststraße 13, Zimmer 45, verlehrt werden das in Grundbuche von Halle Band 126 Blatt 4563 (eingetragener Eigentümer am 27. Juli 1921, den Tag der Eintragung des Verfügungsvermerks: Der Rentner Peter Böhler zu Giebichenstein) eingetragene Grundstück 2, Gemarkung Halle, Stadtteil 14, Flächeninhalt 765/2 qm, bebautes Grundstück mit Hofraum von 2 ar 85 qm Größe und 2350 M. jährlichem Pfandwert.

Halle a. S., den 30. Juni 1921.

Das Verfahren zum Zwangsvorführung

der in Halle, Giebichenstein, 9. 10 und 11, in Grundbuche von Halle Band 282 Blatt 9245 an den Namen des Bauunternehmers Fritz Steinmetz in Halle eingetragenen Grundstück 2, bebautes Grundstück mit Hofraum von 2 ar 85 qm Größe und 2350 M. jährlichem Pfandwert.

Halle a. S., den 6. Juni 1921.

Das Verlehen des Grundbesitzes

reguliert Art. 19 Abs. 2065 ist heute bei der offenen Handbesitz-Aktiengesellschaft des Bauunternehmers Hans Sackert in Halle eingetragener Grundbesitz und des Bauunternehmers Oscar Staudemeyer, Friedrich Schneider, und Heinrich Staudemeyer, sämtlich in Halle, in Grundbesitz. Die Firma ist aufgelöst.

Halle, den 6. Juni 1921.

Das Verlehen des Grundbesitzes

reguliert Art. 19 Abs. 2065 ist heute bei der offenen Handbesitz-Aktiengesellschaft des Bauunternehmers Hans Sackert in Halle eingetragener Grundbesitz und des Bauunternehmers Oscar Staudemeyer, Friedrich Schneider, und Heinrich Staudemeyer, sämtlich in Halle, in Grundbesitz. Die Firma ist aufgelöst.

Halle, den 5. Juni 1921.

Familien-Nachricht.

Die Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen in herzlicher Freude und Dankbarkeit...

Walther Hackmann u. Frau, Margarete geb. Christ.

Halle a. S., den 11. Juni 1921.

Hermannstr. 24, z. Z. Hallenstadt Weidenplan.